

Das Gebet: Anbetung

Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott, in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung.
(Konfirmationsbuch, 1908)

Anbetung: Hat mit Beten zu tun, mit Verehrung, mit „Anhimmeln“, mit Begeisterung, mit „Verliebt-Sein“. Man sagt Gott, wie begeistert man von ihm ist, wie sehr man ihn mag! Anbetung spricht Gottes Wesen und Taten umfassend an, und unterscheidet sich damit auch vom Dank, der auf konkret Erfahrenes Bezug nimmt. (Konkretes kann aber Anlass für Anbetung werden.)

Die Heilung eines Blinden bei Jericho

(Lk 18,35-43)

1 Vorbemerkungen

Nachdem wir in den letzten Wochen zahlreiche Heilungsgeschichten behandelt haben – wenn auch unter dem Gesichtspunkt: Gebet – so ist, denke ich, gerade auch am Ende dieser Einheit wichtig, dass wir den Schwerpunkt mehr auf das Gebet, als auf die Heilung legen. Sicher, beides gehört zusammen, aber wir stehen dabei auch gerne in der Gefahr, die Erfahrungswelt der Kinder zu verlassen. Beten, das können wir! Heilen, das liegt eben nicht in unserer Hand! Wir können ermutigen „zum Beten“, können aber nicht versprechen, dass Jesus jeden heilt, der darum bittet.

2 P-O-Z-E-K

2.1 Personen

- Jesus:

Jesus ist unterwegs nach Jericho. Sein Ziel ist Jerusalem. Er weiß, dass ihn dort sein Tod am Kreuz erwartet.

Jesus hat sehr wahrscheinlich schon eine längere Wanderung hinter sich. Sicher wollen viele Menschen etwas von ihm. Ob er nicht auch mal genug hatte? Jedenfalls überhört er den Blinden nicht. Er macht Halt und ist bereit, sich mit dem Bettler abzugeben.

Er geht auf dessen Wünsche ein. Er hört sich an, was der Blinde will.

Jesus heilt – sofort – ohne großes Drumherum: Sei sehend!

Jesus geht nun weiter seinen Weg in die Passion/das Leiden!

Jesus verliert auf seinem Leidensweg eben gerade nicht das Leid der anderen aus den Augen. Sein Leiden soll das Leid der andern beenden!

- Jünger:

Vermutlich waren auch Jesu Jünger mit dabei. Wir erfahren hier aber nichts über sie!

- Ein Blinder:

Der Blinde sitzt am Wegrand im Dreck! Er bettelt.

Er ist interessiert am Geschehen: Warum diese Menschenmassen? Warum sind sie so aufgewühlt? Was ist los?

Der Blinde hat keine Berührungsängste. Er fragt die Vorübergehenden, was ab geht.

Der Blinde kann mit dem Namen Jesus von Nazareth etwas anfangen! Er weiß um ihn. Und er erwartet etwas von ihm.

Der Blinde schreit Jesus um Erbarmen an. Nichts kann ihn aufhalten. Jetzt geht es um alles. Jetzt oder nie!

Aber was erwartet er von Jesus? Was verbirgt sich für ihn unter dem Begriff Erbarmen. Will er die Zuneigung Jesu? Würde es ihm genügen, wenn Jesus zu ihm sagen würde: Du bist Gott recht? Oder bedeutet Erbarmen für ihn, dass er wieder sehen kann?

Der Blinde folgt Jesus nach der Heilung. (Gab es keine Familie, oder war die erlebte Heilung wichtiger?) Der Blinde preist Gott.

Was bedeutet eigentlich preisen? Wie würdest du diesen Begriff füllen?

Von Markus (Mk 10, 46ff) wissen wir, dass es sich um Bartimäus handelt. Und bei Mt erfahren wir, dass er nicht der einzige geheilte Blinde in Jericho ist.

Was passiert mit seinen Einnahmen vom Betteln? Auch seinen Mantel wirft er von sich (= sein Schlafzimmer), berichtet Mk.

- Die Menschenmenge:

Viele Menschen sind unterwegs. Kein Wunder! Das Passafest steht bevor. Fromme Juden aus ganz Israel pilgern zu diesen Festtagen nach Jerusalem. Eine der Haupttrouten führt über Jericho. In Jericho wird noch einmal das Nachtquartier aufgeschlagen, um am andern Morgen die letzte Etappe nach Jerusalem unter die Füße zu nehmen.

Viele Menschen sind in diesen Tagen unterwegs. Und dennoch spürt der Blinde heraus, dass etwas Besonderes in der Luft liegt.

Diese Menschen begleiten Jesus. Man hört ihn und diskutiert darüber. Man erlebt ihn und erzählt, was man sonst schon alles von ihm gehört hat.

Es gibt immer Menschen, die vorne dran sind. (Halten die sich für etwas Besseres?) Sie wollen Jesus den Weg frei halten. Nichts soll ihn aufhalten, nichts soll ihn stören. Erst recht nicht dieser (verwahrloste?) Bettler. Sie wollen ihm das Wort verbieten – ohne Erfolg! (Wie haben sie wohl nach der Heilung reagiert?)

Die Menschenmasse erlebt nun eine Heilung und sie ist begeistert. Sie loben Gott. Denn hier erfüllt sich, was Jesaja (35,5f) längst schon über den Messias verheißen hat: Blinde sehen, Lahme gehen, ...

Die Masse bekommt dadurch Gewissheit: Jesus ist der heiß ersehnte Messias, der Retter!

2.2 Ort

Die Stadt Jericho, bzw. in deren unmittelbaren Nähe:

Jericho ist der letzte große Rastplatz vor Jerusalem. Die Geschichte steht im Zusammenhang mit dem Passa, setzt also eine große Pilgerzeit voraus. D.h.: Müde von der Reise, in Vorfreude auf das Fest, noch einmal Proviant kaufen.

Die Menschen waren zu Reisegruppen formiert, zum Schutz vor Überfällen in der judäischen Wüste (Vgl. der barmherzige Samariter).

Pilger sind zum Opfer verpflichtet \implies Betteln ist zu dieser Zeit also ein lukratives Geschäft.

Jericho ist eine kleine Oasenstadt inmitten der Wüste. Etwa 8 km vom Jordan entfernt, noch im Jordantal gelegen (knapp 300 m unter dem Meeresspiegel gelegen), es ist dort sehr warm.

(Jerusalem ist 25 km entfernt, und rund 1000 m höher gelegen!)

In Jericho gibt es einige Quellen. Sie machen aus der Wüste eine grüne und blühende (Frühjahr!) Palmenstadt.

Viele kleine flache Häuser stehen da. Aber auch ein großer Palast von Herodes. Und alles was in der Hauptstadt Jerusalem Rang und Namen hatte, hatte hier noch sein Winterhaus! Römische Soldaten sind hier stationiert und prägen das Straßenbild.

(Jericho gilt nicht nur als die tiefstgelegenste Stadt der Welt, sondern auch als die älteste Stadt der Welt!)

2.3 Zeit

Zunächst sind wir am Ende der Wirkzeit Jesu angekommen.

Seine Passionszeit am Passafest steht unmittelbar bevor. Passa ist zwischen März und April, parallel zu unserem heutigen Osterfest. Es ist folglich Frühjahr. (In Israel ist allerdings alles etwas früher dran, sodass bereits die Gerste geerntet werden kann.)

In diesen Tagen und speziell zum Passafest ist die Hoffnung auf die baldige Erlösung durch den Messias besonders groß.

Es ist wohl mitte April im Jahr 30 unserer Zeitrechnung!

2.4 Ereignisse

- Zeit unmittelbar vor dem großen Pilgerfest
- Jericho
- Viele Menschen kommen nach Jericho – auch Jesus

- **Ein Blinder** sitzt am Wegrand und bittet
 - Der Blinde hört
 - er forscht nach
 - er erfährt
 - er ruft
 - er wird angeschnauzt: Schweig!
 - er schreit noch mehr: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!
 - er findet Gehör – Jesus bleibt stehen
 - er wird zu Jesus geführt
 - er wird gefragt: Was willst du?
 - er äußert seine Bitte: dass ich sehen kann
 - er wird auf der Stelle geheilt: Sei sehend! Dein Vertrauen hat dir geholfen.
 - er folgt Jesus
 - er preist Gott
- auch die anderen loben Gott!

2.5 Kernaussagen

- Wir dürfen Jesus um Hilfe bitten.
Wir dürfen wissen: Er hat Erbarmen für uns bereit.
Jesus will konkret von uns wissen, was wir wollen.
Wir dürfen alles von ihm erwarten, auf seine Hilfe trauen, vertrauen, glauben.
Wir sollen Jesus unsere Erwartungen konkret sagen.
Was würden wir konkret von Jesus bitten auf die Frage: Was willst du, das ich dir tun soll?
- Es wird immer wieder Menschen und Situationen geben, die uns hindern wollen, mit Jesus in Kontakt zu kommen. Aber es geht dabei um alles. Lassen wir uns dann nicht abschrecken und abhalten, den Weg dennoch zu Jesus zu suchen.
- Der Blinde sieht hier mehr, wie mancher Sehende. Er sieht in Jesus von Nazareth, den Messias, den Sohn Davids, den Retter – seinen Retter!
- Der Blinde konnte Jesus nicht sehen, und erwartet doch alles von ihm. Darin kann er uns zum Vorbild werden. Bartimäus vertraut Jesus blind!
- Nach der erfahrenen Hilfe folgt der Mann Jesus nach! Er preist Gott.
- Die anderen loben Gott über dem, was er an diesem Blinden getan hat.
Wofür loben wir Gott? Freuen wir uns an dem, was er an anderen Gutes getan hat?

3 Zur Geschichte

- Erzählen mit Bildern: Kees de Kort, Bibelbilderbuch, Bd. 5.
Oder: H. Giebeler, Menschen begegnen Jesus, S. 22f. (4 Bilder)
- Aus der Sicht eines Wanderers, der etwa zeitgleich mit Jesus den Ort Jericho erreicht und die Heilung live mitverfolgt!
- Aus der Sicht des Blinden – live
Du kannst dich verkleiden. Etwas schmutzig – immerhin siehst du ja nicht, wie du aussiehst.
Du sitzt da und bettelst. Du machst, als ob deinen Augen tot wären (und hast als Helfer doch alles im Blick!). Du hörst, erzählst, reagierst, ...
- Der Blinde dichtet gerade ein Loblied. Er erzählt, wie es dazu kam.

4 Versuch einer Erzählung: Ein Augenzeuge berichtet live

Vor mir liegt Jericho! Endlich! Die Reise ist ganz schön anstrengend. Aber Jericho ist immer eine Augenweide! Mitten in der Wüste liegt die grüne Palmenstadt Jericho. Eine Oase! Schöne kleine flache Häuser und daneben große Paläste und vornehme Prachtbauten. Da hinten, das ist der Winterpalast von König Herodes. Und diese Luxusvilla, da wohnt der Hohepriester! Na ja, da hinten, das ist die Kaserne der Römer. Auch die haben sich hier niedergelassen.

Oh, darf ich mich vorstellen, Asaf. Asaf ben Jakob aus Kana in Galiläa.

Warum ich hier unterwegs bin, wollen sie wissen? Na, sie können Fragen stellen... sie sind wohl auch nicht von hier!

Wir Juden feiern nächste Woche Passa. Und wie es sich für jeden frommen Juden gehört, pilgere auch ich zum Fest nach Jerusalem.

Überall sind gerade Gruppen von Pilgern zu sehen. Jerusalem wird dieses Jahr wieder aus allen Nähten platzen. Aber egal, Passa ist Passa und die Menschenmassen gehören ebenso zum Fest, wie das Passalamm und die Freude, dass Gott uns aus der Knechtschaft der Ägypter befreit hat. Hoffen wir, dass er uns auch bald aus der Knechtschaft der Römer befreit. Gott soll sie dorthin schicken, wo der Pfeffer wächst. Die haben nichts bei uns verloren.

Entschuldigung, aber bei diesem Thema, da platzt mir immer der Kragen. Ich meine, da geht mir der Hut hoch!

Ich schätze, es sind noch rund 2 km bis in die Stadt Jericho. Da kann ich mir noch etwas Brot kaufen vor Sonnenuntergang und meine Wasservorräte auffrischen. Diese Wüste hier unterschätze ich jedes Jahr. Egal wie viel Wasser ich mitnehme, jedes Jahr geht mir hier das Wasser aus. Naja, verdursten werde ich nun nicht mehr. Da stehen schon die ersten kleinen flachen Häuser und in einer halben Stunde bin ich in der Stadt. Da gibt es Märkte

und Wasser in Hülle und Fülle.

Was ist da vorne los. Ist da einer zusammengebrochen, weil er zu wenig Wasser dabei hatte? Der lehnt da unter einer Palme. Sieht ziemlich mitgenommen aus. – Ach, nein, das ist nur einer von diesen Bettlern. Der bettelt um Almosen. Das ist normal. Jetzt sind alle in Feststimmung, da hat jeder ein großes Herz und gibt den Ärmsten der Armen. Gott wird diese Großzügigkeit sicher nicht unvergolten lassen.

Ich komme näher. Ich sehe genau, der sieht nichts mehr! Der ist blind. Schrecklich! Eine schreckliche Krankheit. Nichts mehr sehen. Nicht wissen, was da um einen herum passiert. Immer nur Dunkel vor den Augen. Keine helle Sonne sehen, keine grüne Oase, kein frisches blaues Wasser. Ich stelle mir so ein Leben als Blinder schrecklich vor. Und was soll der arbeiten? Er sieht ja nichts. Gott sei Dank kann ich sehen. Man merkt manchmal erst in solch einer Situation, wie gut es einem selber geht.

Und was gibt's da drüben? Da kommt aber eine große Gruppe von Pilgern. Da ist Mords was los. Ich glaube, ich werde mal etwas langsamer und lass zuerst die Gruppe vorbei. Dann kann ich wieder in Ruhe meinen Weg ziehen. Die Straßen sind eh schon genug verstopft.

Da drüben, nahe bei dem blinden Bettler, da ist ein kleiner Palmenhain, da setz ich mich hin und mach eine kleine Rast, bis nicht mehr so viel auf der Straße los ist.

Ha, das interessiert den Bettler. Der spürt auch, dass da so viele Leute unterwegs sind. Der reckt sich und streckt sich, wie wenn er dann mehr sehen könnte, der Blinde! Jetzt spricht er jemand an. Das interessiert ihn wohl. – Was die da wohl reden? Der wird ganz aufgeregt. Er fängt an zu schreien.

Was schreit der da? (Pause: hören)

„Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“

Ist etwa dieser Jesus mitten in der Mensentraube?

Könnte schon sein, dass der auch auf dem Weg zum Fest ist. Jetzt wundert mich auch nicht mehr, warum da so viel los ist. Das habe ich schon öfter gehört, dass da, wo dieser Jesus ist, sich viele Menschen sammeln um mehr von ihm zu hören.

Man sagt, er sei ein Bote Gottes. Einige sagen sogar, er sei der Sohn Gottes. – Kann das sein?

Bei mir im Dorf war er auch einmal. Da hat er Wasser in Wein verwandelt. Das war ein Fest, sag ich euch. Da haben wir uns gefreut und noch ein paar Gläschen mehr gedudelt.

Der Blinde schreit immer noch: „Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“

Der ist mutig. „Sohn Davids!“ – David war ein König. Soll dieser Jesus etwa auch König werden. Na, da hätten die Römer ihre Freude. Das ist ganz schön gefährlich, was der Blinde da ruft.

Jetzt kommen auch schon die ersten. Sie reden auf ihn ein. Ich versteh' leider nur Wortfetzen. (Pause: hören)

„Schnauze. Wirst du wohl ruhig sein“, sagen sie zu ihm. Die haben den Ernst der Lage erkannt. Die wollen, dass der Blinde schweigt. Sie drohen ihm! Zeigen ihm die Fäuste! – Ha, und der Arme kann sie nicht einmal sehen!

Naja, Jesus hat schon genügend Menschen um sich herum, was braucht er da so einen blinden Bettler.

Aber den Blinden scheint nicht zu interessieren, was die da auf ihn einreden. Der stellt auf Durchzug. Stellt sich auch noch taub. Jetzt brüllt er noch lauter als vorher: „Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“

Er schreit gegen die Männer an, die ihm das Wort verbieten. Er will unbedingt auf sich aufmerksam machen. Will was von diesem Jesus. Will sein Erbarmen! Was soll das? – Soll er sich zu ihm hinsetzen? Ein kleines Schwätzchen mit ihm halten? Will er ein großzügiges Opfer? Was will er? Was für ein Erbarmen will er?

Und er schreit immer noch. Plötzlich wird die Traube um diesen Jesus ruhig. Man hört nur noch den Blinden: „Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“

Dann schweigt auch der. Aus der Menge hört man: „Bringt ihn her zu mir!“ Das muss Jesus gewesen sein, der das sagte. Sofort gehen zwei auf den Blinden zu. Beugen sich. Nehmen ihn an der Hand. Ziehen ihn hoch. Führen ihn sicher unter dem Arm. Führen ihn zu Jesus. Die Leute machen Platz. Jetzt stehen die Beiden Auge in Auge. Nur, dass der eine nichts sehen kann!

Was höre ich da? Dieser Jesus fragt den Blinden: Was willst du von mir? Was kann ich für dich tun?

Was würde ich antworten, wenn Jesus mir diese Frage stellen würde? (Pause)

Der Blinde weiß genau, was er will: Herr, dass ich wieder sehen kann!

Ein schöner Wunsch. Ein frommer Wunsch. Wenn das nur so einfach wäre. Vielleicht auch etwas unverschämt. Jesus soll ihn heilen, gesund machen. . .

Irgendwie beeindruckt mich das aber auch: Der traut Jesus echt was zu! Der traut Jesus alles zu!

Und Jesus? Was wird er tun? Was kann er tun?

Jesus antwortet dem Blinden. – Das kann doch nicht sein? Kann der das? – Er sagt einfach: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen!

O Mann, ob der Blinde wohl wieder sehen kann? Nicht auszudenken, was die Menge um Jesus machen wird, wenn das nicht stimmt, wenn der Blinde noch immer nichts sehen kann. . .

Obwohl – was, wenn Jesus tatsächlich heilen kann? Wie werden die Menschen dann reagieren? Was, wenn Jesus die Macht hat, diesen Blinden gesund zu machen?

Tatsächlich, der Blinde tanzt und hüpfte da vorne rum. Er schaut nach links und nach rechts, er blickt nach oben und nach unten. Er scheint tatsächlich sehen zu können. Er

ist geheilt. Alles sieht er sich jetzt ganz genau an. Klar, das ist ja alles neu und fremd für ihn. Plötzlich sieht er alles, kann alles wahrnehmen. Was muss das für ein Gefühl sein?

Wenn ich mir den Geheilten so ansehe, muss das ein schönes, ein wunderschönes, ein grandioses Gefühl sein. Endlich alles sehen können. Sehen, was um einen herum ist. Sehen, was um einen herum passiert. Und dieser Jesus hat ihn geheilt.

Der Geheilte fängt an, Gott zu preisen. Er singt – für Gott! „Gott ist genial“, singt er. „Gott, ich liebe dich“, singt er. „Gott, ich danke dir von ganzem Herzen.“

Er fällt auf die Knie, streckt die Arme nach oben und sagt: „Gott, du bist so super!“

Jetzt fangen auch die anderen an, in die Lieder des Geheilten einzustimmen: „Gott, du bist so genial! Gott, wir danken dir.“

Und Jesus geht weiter. Und mit ihm, all die Menschen, die mit ihm gekommen sind, nur dass sie jetzt singen, loben und preisen.

Und der Geheilte? – Auch er geht jetzt mit Jesus mit. Und singt und lobt und preist seinen Gott.

Und ich? Mir ist auch ganz warm ums Herz. „Herr, mein Gott, ich staune immer wieder, wie groß und wunderbar du bist. Halleluja. Amen.“

5 Zur Vertiefung

- Gott ist gut!

Wir gestalten ein Plakat, worauf wir schreiben, wie Gott ist.

- Gebet:

Die Älteren formulieren ein Gebet:

Herr, wir wollen dir sagen, wie gut du bist. Du hast ...

- Im Freien:

Die Kinder verteilen sich im Freien. Ein großer Wasserball wird in die Menge geworfen. Die Kinder müssen versuchen ihn immer neu nach oben zu stoßen, so dass er nicht den Boden berührt. Nun kann jeder, der an den Ball kommt, beim Stoßen sagen, wie Gott ist.

Herr, du bist klasse! usw.

- Wie erlebt ein Blinder die Welt?

- Abtasten von Gesichtern mit verbundenen Augen (freiwillig)
- Abtasten von Gegenständen unter einer Decke
- Topf schlagen
- Augen zumachen und Mitarbeiter arbeitet irgendetwas.

Die Kinder werden sich schwer damit tun, wenn sie nicht sehen, was da geschieht. So ging es dem Blinden jeden Augenblick!

– Blinde führen (Parcours)

- Bastelarbeit: Schiebebild

in: M. Paul, Mit Kindern zu biblischen Geschichten basteln, S. 127f.

- Bilder zur Geschichte in die richtige Reihenfolge bringen;
alternativ: Bilder und passende Texte ordnen

- Spiel:

Zwei Kindern werden die Augen verbunden. Alle übrigen Kinder begrenzen ein Spielfeld. Eines der „blinden Kinder“ muss das andere (im Spielfeld) fangen. Es darf immer wieder nur den Namen des Kindes rufen, worauf das andere mit „Hier bin ich!“ antwortet und am besten schnell ausweicht.

(Es wird Zeit genommen. Welches Kind war der schnellste Fänger?)

- Ratespaß:

– In einem Quadrat A1 – H8 sind Wörter versteckt. Zwei Gruppen suchen die einzelnen Buchstaben der Wörter zu entdecken. Wer einen Treffer hat, darf noch einmal.

Wer kann mit den gefundenen Wörtern den Lösungssatz bilden?

Vgl. auch: D. Velten, Der Bibel auf der Spur 1, S. 73.

– Riechtest: Wer kann die Gerüche zuordnen?

– Blindenschrift:

Satz nach Blindenschrift. Wer hat als erstes des Rätsels Lösung?

Vgl. auch: D. Velten, Der Bibel auf der Spur 1, S. 75.

– Begriffe müssen blind an die Tafel gemalt werden. Die anderen können ja mal raten, was das hätte werden sollen.

6 Zur Liturgie

- Gott ist gut!

- Singt und tanzt und jubelt laut vor Freude

- Lob, Anbetung, Ruhm und Ehre

- Mir wellad anander saga, dr Herr isch *guad*, zamma well mr ihn loba.

Mir wellad anander saga, dr Herr isch *guad*, zamma well mr ihn preisa.

Zamma well mr ihn loba ond preisa, halleluja.

Zamma well mr ihn loba ond preisa, halleluja.

(*guad*, *prima*, dr Hit, spitze, klasse, lieb, toll, . . .)